

## **Workshop „Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympiateams in Athen – Erfolgsbilanz und Ansatzpunkte zur Optimierung der Zusammenarbeit mit der Sportpraxis“**

**Gemeinschaftsveranstaltung des BISp und DSB/BL am 25.11.2004 in Bonn**

### **Sportpsychologische Betreuung für Athen – erfolgreich und notwendig!**

Vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und vom Deutschen Sportbund/Bereich Leistungssport (DSB/BL) wurden in den letzten zwei Jahren zahlreiche sportpsychologische Betreuungsprojekte in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele bewilligt. Für die zukünftige Einbeziehung und Förderung sportpsychologischer Maßnahmen im Spitzensport ist eine aussagekräftige Analyse der vom Bund geförderten sportpsychologischen Betreuungsmaßnahmen für die Teilnehmer der Olympischen Sommerspiele in Athen unabdingbar.

Aus diesem Grund fand am 25. November 2004 beim BISp in Bonn zusammen mit dem DSB/BL ein Workshop „Sportpsychologische Betreuung des deutschen Olympiateams in Athen – Erfolgsbilanz und Ansatzpunkte zur Optimierung der Zusammenarbeit mit der Sportpraxis“ statt.

Als Gäste nahmen 40 Sportpsychologen, Olympiastützpunkttrainer, Vertreter aus der Sportwissenschaft und dem BMI teil. Neben dem Direktor des BISp, Dr. Martin-Peter Büch, begrüßten Dr. Friedrich Krüger (DSB/BL) und der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp), Professor Dr. Jörn Munzert, die Anwesenden.

Im ersten Veranstaltungsblock wurde von Dr. Jan Mayer (Mitarbeiter in dem DSB Betreuungsprojekt „Koordinierung der Olympiasonderförderung Sportpsychologie“, Leitung: Prof. Dr. Hans Eberspächer, Universität Heidelberg) eine vorsichtige positive Erfolgsbilanz hinsichtlich der in 25 Sportverbänden durchgeführten 1-2 jährigen sportpsychologischen Betreuungsmaßnahmen gezogen: die Verbände, die eine derartige Betreuung in Anspruch genommen haben, waren erfolgreicher als vor vier Jahren in Sydney. Weitere Analysen hinsichtlich der Inhalte und Qualität der sportpsychologischen Betreuung zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele müssen natürlich für eine fundierte Evaluation noch stattfinden und sollen in den nächsten Monaten erfolgen.

Wie vielfältig und unterschiedlich die sportpsychologische Arbeit mit den Topathleten angesetzt und durchgeführt wurde, wurde anschließend in elf Einzelbeiträgen von den betreuenden Sportpsychologen für die Sportarten Leichtathletik, Hockey, Sportschießen, Rudern, Bahnrad und Fechten beschrieben. Dabei wurden zunächst BISp-Projekte unter der Moderation von PD Dr. Gabriele Neumann vorgestellt.

Dr. Babett Lobinger (DSHS Köln) und Christof Groß (selbst aktiver Stabhochspringer) skizzierten ihre Arbeit mit dem Damen- und Herren - A-Kader-Stabhochspringern des

DLV. Im Rahmen ihres Forschungsauftrages wurden die Auswirkungen der 2003 und Anfang 2004 stattgefundenen Regelwerksänderungen bzgl. Anlaufzeit, Lattenauflagen u.a. auf den Anlauf und die Bewegungsausführung erfasst und zur unmittelbaren Wettkampfvorbereitung der Athleten auf die OS über psychologische Trainingsmaßnahmen angegangen.

Dr. Anne-Marie Elbe (Uni Potsdam) stellte ihre sportpsychologische Arbeit am OSP Berlin mit sieben Kaderathleten vor, die sich auf die OS 2004 und Juniorenweltmeisterschaften in Grosseto vorbereitet haben. Dabei wurden u.a. Entspannungsverfahren, Techniken des Fertigkeitstrainings, Kriseninterventionen und Monitoring eingesetzt. Aufgrund der positiven Zusammenarbeit mit diesen Athleten und der Nachfrage weiterer Sportler des OSP läuft diese Form der psychologischen Betreuung – in ausgeweiteter Form - auch 2005 weiter und wird über das BISp finanziell gefördert.

Das sportpsychologische BISp-Betreuungsprojekt von Dr. Cornelia Demuth (Halle) im Bereich des Behindertensportverbandes Sportschießen genießt wohl einen besonders hohen Stellenwert: auf ausdrücklichen Wunsch des Bundestrainers und seiner Athleten wurde die Sportpsychologin als voll akkreditiertes Mitglied in den Betreuerstab des Deutschen Teams zu den Paralympics berufen und war vor Ort für mehrere Aktive zuständig. In ihrem Vortrag erläuterte sie eindrucksvoll die Besonderheiten der sportpsychologischen Arbeit mit behinderten Sportlern und gab einen gelungenen Eindruck in die vielschichtigen Aufgaben und Problembereiche.

Professor Eberspächer führte anschließend durch das Programm, in dem exemplarisch über einige über Olympiasondermittel geförderte DSB-Projekte berichtet wurde.

Dr. Dr. Hannes Kratzer (Bad Liebenstein) und Dipl.-Psych. Roland Kant (Frankfurt/o.) referierten über ihre Arbeit im Sportschießen und der laufenden Scheibe.

Dipl.-Psych. Lothar Linz ging näher auf die Besonderheiten von Olympischen Spielen und den Konsequenzen für die psychologischen Trainingsmaßnahmen zur Vorbereitung auf das sportliche Großereignis bei der Männer – Hockey-Nationalmannschaft ein. Aufgrund seiner – im letzten Moment bewilligten (Tages)Akkreditierung – war es ihm als einem von ganz wenigen in Athen anwesenden deutschen Sportpsychologen möglich, vor Ort zwischen den Spielen wichtige sportpsychologische Betreuungsarbeit zu leisten

Dr. Ulrich Kuhl (Essen) nahm Stellung zu der Beratung und Betreuung der Schwimm-Nationalmannschaft bei der WM 2003 in Barcelona sowie im Hinblick auf die OS 2004.

PD Dr. Michael Kellmann (Ruhr-Universität Bochum) berichtete von der psychologischen Wettkampfvorbereitung des 8er-Ruder-Bootes auf die im Vorfeld der Olympischen Spiele bekannt gewordenen besonderen Randbedingungen und kurzfristig möglichen Änderungen des Reglements vor Ort (z.B. drohende Verkürzung der Fahrstrecke je nach Windverhältnissen von 2000m auf 1000m, hoher Wellengang, wechselnde Winde etc.).

In drei Kurzvorträgen wurden weitere Einblicke in die sportpsychologische Arbeit für Athen gegeben: Dipl.-Psych. Klaus Egert (Köln, DSB-Projekt) berichtete über seine erfolgreichen Beratungs- und Betreuungstätigkeiten im Bahnradsport. Dr. Heike Kugler (Niederndodeleben, OSP-Maßnahme) gab Auskunft über die langjährige, seit 1998 (!) bestehende, sportpsychologische Betreuung der Silbermedaillengewinnerin in Athen im Kugelstoßen, Nadine Kleinert. PD Dr. Inge Sonnenschein (Köln, OSP-Maßnahme) zeigte im Degenfechten der Damen ihre Tätigkeiten zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele auf.

Professor Dr. Jürgen Beckmann (Universität Potsdam) moderierte den abschließenden Veranstaltungsteil, in dem PD Dr. Michael Kellmann (Ruhr-Universität Bochum) einen Überblick über die sportpsychologische Berichterstattung bei den Olympischen Spielen gab. Hier bleibt festzuhalten, dass die Berichterstattung sowohl quantitativ als auch qualitativ positiv bewertet werden kann. Die Medien haben überaus seriöse und fundierte sportpsychologische Berichte in einem Umfang geliefert, der bei früheren Sportgroßveranstaltungen noch nicht erkennbar war. Sicherlich sind mehrere Gründe für diesen positiven Trend verantwortlich, der sich schon vor Athen andeutete und auch nach den Olympischen Spielen weiter anhält. Für die Zukunft gilt es, diese zunehmende Akzeptanz sportpsychologischer Betreuung und Beratung im Leistungssport weiter auszubauen und noch fester in den Medien als notwendige und selbstverständliche Trainingsmaßnahme relativ zum Koordinations-, Konditions- oder Technik-/Taktiktraining zu verankern.

Zur Qualitätssicherung der sportpsychologischen Arbeit im Spitzensport wurde in den letzten Jahren vom BISp in Abstimmung mit dem DSB/BL und der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) eine Expertendatenbank mit in der Praxis des Leistungssport tätigen Sportpsychologen aufgebaut ([www.bisp-sportpsychologie.de](http://www.bisp-sportpsychologie.de)). Die hier ansässigen Sportpsychologen müssen sowohl wissenschaftliche Fachkompetenz als auch den Nachweis einer mehrjährigen sportpsychologischen Beratung/Betreuung mit Spitzenverbänden nachweisen.

Mit diesem Vorgehen soll auch zukünftig gewährleistet werden, dass selbsternannte Mental- oder Motivationstrainer kein Betätigungsfeld im Spitzensport erhalten. Dabei wurde in der abschließenden Diskussion von den Teilnehmern deutlich darauf hingewiesen, dass gerade die Beibehaltung der Berufsbezeichnung „Sportpsychologe“ in Abgrenzung zum Mentaltrainer etc. zur qualitativen Abgrenzung als notwendig erachtet wird.

Aufgrund der großen Nachfrage wird im April 2005 ein Berichtband zum Workshop mit den o.a. Beiträgen zur sportpsychologischen Beratung und Betreuung für Athen, aber auch mit weiteren Erfahrungsberichten über die sportpsychologische Arbeit im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele in der BISp-Publikationsreihe „Wissenschaftliche Berichte und Materialien“ erscheinen.